

7.0.0 Zusammenfassung

In den Jahren (1970-1994) sind in den „Westberliner“ gynäkologischen Abteilungen 4715 Eingriffe an 80-jährigen und älteren Frauen vorgenommen worden, davon konnten 4533 Krankenblätter gesichtet werden.

In den Jahren 1990-1994 wurden in den 12 Frauenkliniken der „Westberliner“ Stadtbezirke 1555 gynäkologische Operationen ohne Mamma-Eingriffe durchgeführt. Es konnten 1473 Akten verwertet werden. Somit stellt unser Material 32,5% des gesamten „Westberliner“ Operationsgutes dar. Eine statistische Zunahme der Operationen im Vergleich zu den Jahren 1970-1974 mit 496 Eingriffen ist deutlich zu erkennen. Sie bestätigt somit den Trend von der ständigen Zunahme der Bedeutung der gynäkologischen Alterschirurgie.

Zur Bewertung der breiteren Indikationsstellung bei den betagten gynäkologischen Patientinnen ist die Höhe der postoperativen Letalität ausschlaggebend. Eine verbindliche Definition, die eine Vergleichbarkeit der bisherigen Literaturangaben möglich machen würde, ist nicht bekannt. Die Krankenhaussterblichkeit im Zeitraum 1990-1994 betrug mit 29 Verstorbenen 2,0%. Sie ist somit die niedrigste im Vergleich mit den vorangegangenen Jahrgängen und zeigt unverkennbar die Fortschritte in der interdisziplinären perioperativen Versorgung. Gleichzeitig spricht sie für die Qualität der ärztlichen Betreuung in den Berliner Frauenkliniken.

Insgesamt weist die Analyse der zugrundeliegenden Daten auf die berechtigte Forderung der gynäkologischen Alterschirurgie hin auch bei über 80-jährigen und älteren Patientinnen nach entsprechender fundierter Indikation und Beachtung eines vertretbaren Operationsrisikos, einen chirurgischen Eingriff durchzuführen.